



Dieter Stede

Tel.: 0361 3784470

e-mail: Dieter.Stede@statistik.thueringen.de

Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Der Mikrozensus wird in Thüringen seit 1991 (in der Bundesrepublik seit 1957) als Haushaltsstichprobe über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt durchgeführt. In den Mikrozensus ist die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union integriert. Bis 2004 wurde der Mikrozensus einmal im Jahr in einer bestimmten (festen) Berichtswoche durchgeführt. Die Forderung der EU nach höherer Aktualität von Arbeitsmarktdaten wurde mit dem neuen Mikrozensusgesetz 2005 realisiert.

In den folgenden Ausführungen werden zunächst die methodischen Grundlagen erläutert und daran anschließend ausgewählte Ergebnisse des Jahres 2006 dargestellt.

Methodische Grundlagen

Das Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl. I S. 1350) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462 und 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S.1534) veränderte das bisherige Erhebungskonzept grundlegend. Es erfolgte die Umstellung von einer einmal jährlichen Befragung mit einer festen Berichtswoche auf unterjährige Befragungen der Auskunftspflichtigen. Dabei wird die Erhebung gleichmäßig über die Kalenderwochen verteilt durchgeführt. Jeder Auskunftspflichtige wird jährlich einmal in bis zu vier aufeinander folgenden Jahren befragt.

Auskunftspflichtig sind Personen in Privathaushalten in Thüringen am Ort der Haupt- und Nebenwohnung und Personen in Gemeinschaftsunterkünften.

Zweck des Mikrozensus ist es, statistische Angaben in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, über Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, den Arbeitsmarkt, die berufliche Gliederung und die Ausbildung der Bevölkerung, über die Gesundheit sowie über die Wohnverhältnisse für Politik, Wissenschaft, Unternehmen und die interessierte Bevölkerung bereitzustellen.

Darüber hinaus braucht die Europäische Kommission zur Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben vergleichbare statistische Informationen über Niveau, Struktur und Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in den EU-Mitgliedsstaaten (vgl. hierzu: § 1 MZG 2005 und Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates vom 9. März 1998).

Die Befragung wird dezentral von den Statistischen Landesämtern mit Hilfe von Interviewern durchgeführt. Den Interviewern stehen Laptops zur Verfügung. Für die schriftliche Auskunftserteilung werden Fragebo-

gen eingesetzt oder die Befragung wird telefonisch durchgeführt. Die Auskunftserteilung unterliegt der Auskunftspflicht. Die Auskunftserteilung für diejenigen Merkmale, die ausschließlich Merkmale der EU-Arbeitskräftestichprobe sind, ist freiwillig.

Der Mikrozensus basiert auf einer Flächenstichprobe. Diese wurde als 1%-Stichprobe (auf Vorrat) aus der Volkszählung 1987 bzw. für die Neuen Länder aus dem Bevölkerungsregister „Statistik“ gezogen. Auswahlseinheiten sind so genannte Auswahlbezirke. Die Stichprobe wird jährlich durch die Bautätigkeitsstatistik aktualisiert. In den Stichproben-Auswahlbezirken werden sowohl alle Privathaushalte als auch Gemeinschaftsunterkünfte erfasst.

Der Stichprobenumfang beträgt ca. 1% der Bevölkerung, d.h. in Thüringen werden ca. 23 000 Personen in 10 000 Haushalten jährlich befragt.

Zur Bildung der Auswahlbezirke und zur fachlichen Schichtung wurden für das frühere Bundesgebiet aus dem Volkszählungsmaterial die Angaben über die Zahl der Wohnungen und Personen, gegliedert nach Gemeinde, Straße und Hausnummer, genutzt. Die Bildung der Stichproben in den neuen Bundesländern erfolgte analog dazu. Die Angaben aus dem zentralen Einwohnerregister wurden bezüglich Zahl der Personen und der Familienhaushalte pro Hausnummer verdichtet. Die Zahl der Familienhaushalte für eine Hausnummer diente als Ersatz für die Zahl der Wohnungen. Als Baustein für die Bildung der Auswahlbezirke wurden ganze Gebäude und bei größeren Gebäuden Gebäudeteile verwendet. Die Gebäude wurden dabei nach der Zahl ihrer Wohnungen in 3 Größenklassen bzw. Schichten eingeteilt. Zur 1. Schicht gehören die kleineren Gebäude mit 1 bis 4 Wohnungen. Sie wurden zu Auswahlbezirken mit dem Richtwert 12 Wohnungen zusammengefasst, in der Reihenfolge der Hausnummern innerhalb der Straße, falls erforderlich auch straßenübergreifend. In die 2. Schicht fallen die mittleren Gebäude mit 5 bis 10 Wohnungen. Diese Gebäude bilden jeweils eigene Auswahlbezirke. Die Gebäude der 3. Schicht mit 11 und mehr Wohnungen wurden in Auswahlbezirke mit der Richtgröße 6 Wohnungen zerlegt. Je Gebäudegrößenklassenschicht wurden also unterschiedliche Auswahlbezirksgrößen realisiert. Über die

Schichten hinweg ergab sich ein Durchschnittswert von rund 9 Wohnungen. In einer weiteren Schicht 4, einer Sonderschicht, wurde die Bevölkerung von rund 9 Wohnungen in Gemeinschaftsunterkünften in Auswahlseinheiten mit der Richtgröße 15 Personen unterteilt. Diese fachlichen Schichten werden durch eine weitere Schicht zur Aktualisierung der Grundauswahl ergänzt. Die jährliche Aktualisierung der Auswahl erfolgt über die Meldung zur Bautätigkeitsstatistik. Die dort gemeldeten Neubauten werden in die bereits erwähnten Größenklassen eingeteilt. Gegenüber der Auswahl auf der Basis der Volkszählung 1987 ergeben sich folgende Modifikationen: Die Gebäudegrößenklassen werden in der Neubausauswahl nicht zur Schichtung der Auswahl sondern lediglich zur Bildung der Auswahlbezirke herangezogen; die dritte Gebäudegrößenklasse beginnt dabei bereits ab 9 Wohnungen pro Gebäude. Die Zugehörigkeit eines Gebäudes zur Anstaltsonderschicht kann der Meldung direkt entnommen werden. Schließlich haben die Auswahlbezirke, die aus den Gebäuden mit 1 bis 4 Wohnungen gebildet werden, als Richtwert 6 Wohnungen (nicht 12). Damit sind die Auswahlbezirke aus allen Gebäudeklassen annähernd gleich groß und werden pro regionaler Schicht in nur einer fachlichen Schicht („Neubauschicht“) zusammengefasst.

Neben der fachlichen Schichtung wurde eine regionale Schichtung vorgenommen. Als regionale Schichtung werden in Thüringen 4 Raumeinheiten (Planungsregionen) herangezogen. Regionale Schichtuntergruppen werden durch eine entsprechende Anordnung der Auswahlbezirke vor der Auswahl berücksichtigt. Die Technik der Auswahl, d.h. die Sortierung, Zonenbildung und pro Zone, gewährleistet für diese Regionen einen schichtungsähnlichen Effekt. Die regionalen Schichten werden zu 4 so genannten Anpassungsschichten (Planungsregionen) zusammengefasst. Auf dieser regionalen Ebene erfolgt die gebundene Hochrechnung.

Die Einteilung der Planungsregionen erfolgt nach dem Thüringer Landesplanungsgesetz (ThürLPIG) vom 28. Dezember 2001 (Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Thüringen Nr. 12/2001). Im § 2 Abs. 2 der VO wurden folgende Zuordnungen vorgenommen:

-
- *Planungsregion Nordthüringen (Nord)*
Landkreise Eichsfeld, Kyffhäuserkreis, Nordhausen und Unstrut-Hainich-Kreis
 - *Planungsregion Mittelthüringen (Mitte)*
Landkreise Gotha, Ilm-Kreis, Sömmerda, Weimarer Land und die kreisfreien Städte Erfurt und Weimar
 - *Planungsregion Ostthüringen (Ost)*
Landkreise Altenburger Land, Saale-Holzland-Kreis, Saale-Orla-Kreis, Greiz, Saalfeld-Rudolstadt und die kreisfreien Städte Jena und Gera
 - *Planungsregion Südwestthüringen (Südwest)*
Landkreise Hildburghausen, Schmalkalden-Meinungen, Sonneberg, Wartburgkreis und die kreisfreien Städte Suhl und Eisenach.

Die Auswahlbezirke wurden vor der Auswahl regional angeordnet, und zwar wurden je Schicht die Auswahlbezirke nach regionaler Schichtuntergruppe, Kreis, Gemeindegrößenklasse, Gemeinde und Auswahlbezirksnummer sortiert. Je 100 aufeinander folgende Auswahlbezirke bilden eine so genannte „Zone“. Die Auswahlbezirke einer Zone wurden zufällig mit Hilfe eines Zufallsgenerators von 0 bis 99 nummeriert. Auswahlbezirke mit gleicher Nummer, d.h. gleicher „Stichprobennummer“, wurden zu einer 1%-Stichprobe zusammengefasst. Damit war eine Zerlegung der Gesamtheit in 100 1%-Stichproben gegeben. Je vier aufeinander folgende Zonen wurden zufällig von 1 bis 4 nummeriert, ebenfalls per Zufallsgenerator.

Damit wurde eine Zerlegung jeder der 1%-Stichproben in 4 Rotationsviertel zu je 0,25% erreicht. Die 20 1%-Vorratsstichproben wurden zufällig über die Ziehung eines 20 Stichprobennummern zwischen 0 und 99 umfassenden Intervalls aus einer Urne bestimmt. Anschließend wurde ebenfalls über Ziehung aus einer Urne die erste, für den Mikrozensus 1990 zu verwendende 1%-Stichprobe festgelegt. Die Teilstichproben werden ebenfalls systematisch mit Zufallsstart festgelegt.

Die Hochrechnung erfolgt in zwei Schritten. Mit dem Ziel, die bei Stichproben unvermeidlichen zufallsbedingten wie auch systematischen Fehler

auszugleichen, wird in einem ersten Schritt ein Ausgleich der bekannten Ausfälle durch Kompensation vorgenommen. Anschließend wird in einem zweiten Schritt die Stichprobe mit Eckzahlen aus der laufenden Bevölkerungsfortschreibung hochgerechnet und angepasst.

Die Interviews werden als face-to-face-Befragung entweder mittels eines Fragebogens oder mit Hilfe eines Laptops, sowie als telefonische Befragung durchgeführt. Die Interviewer leiten die erfolgreich durchgeführten Interviews an die Statistischen Landesämter weiter (dezentrale Erhebung). Darüber hinaus werden diejenigen Haushalte, die von den Interviewern nicht angetroffen wurden, direkt von den Statistischen Landesämtern angeschrieben.

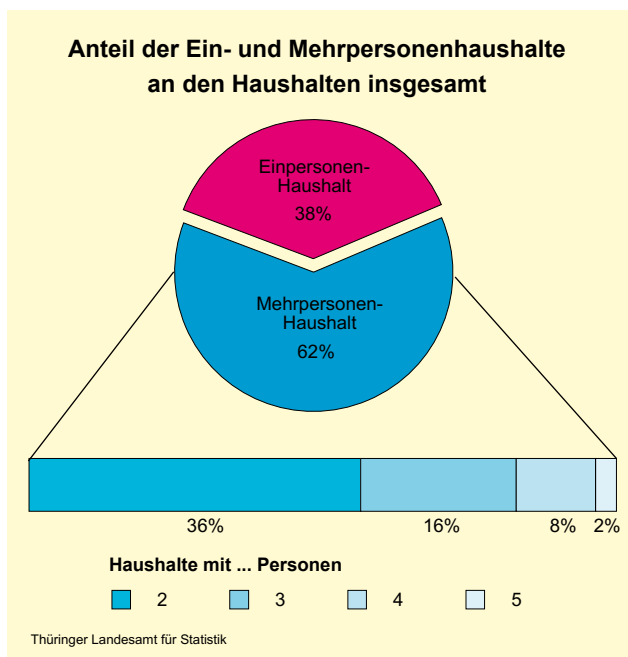
Die Haushalte haben darüber hinaus die Möglichkeit, den Fragebogen selbst auszufüllen und auf postalischem Weg an das jeweilige Statistische Landesamt zurückzusenden oder ein Telefoninterview anzumelden.

Die Belastung durch diese Erhebung ist stark von der sozioökonomischen Situation des Befragten abhängig. Der Fragebogen umfasst für Erwerbspersonen ein erheblich umfangreicheres Frageprogramm als für Personen, die entweder noch nicht oder nicht mehr zu der Gruppe der Erwerbspersonen zählen. Eine erwerbstätige Person benötigt für sich ca. 20 Minuten zum Ausfüllen des Fragebogens.

Die Erhebung ist so gestaltet worden, dass mögliche Fehler minimiert und kontrolliert werden können. Dennoch sind Stichprobenstatistiken grundsätzlich immer mit einem Unschärfebereich (Zufallsfehler) behaftet. Zudem treten bei jeder statistischen Messung nichtstichprobenbedingte Fehler (systematische Verzerrungen) auf, die begrenzt, jedoch nicht völlig vermieden werden können. Um die Genauigkeit des Mikrozensus möglichst zu optimieren, wird zum einen ein hoher Auswahlatz (1%) realisiert und zum anderen die Auskunftspflicht umgesetzt. Nur so können fachlich und regional tief gegliederte Ergebnisse zuverlässig dargestellt werden. Bei dem Mikrozensus handelt es sich um eine Zufallsauswahl zu der regelmäßig Fehlerrechnungen durchgeführt werden.

Haushalte und Lebensformen

2006 gab es in Thüringen durchschnittlich 1 142 Tsd. Haushalte mit 2 314 Tsd. Haushaltsmitgliedern. Das entspricht einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,03 Personen. In der folgenden Grafik wird die Haushaltsstruktur dargestellt:



Gegenüber April 1991 stieg die Zahl der Privathaushalte um 88 Tsd. auf 1 142 Tsd.. Beeinflusst wird diese Entwicklung von 2 gegenläufigen Tendenzen:

Die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte stieg um 229 Tsd. Haushalte und die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen ging um 143 Tsd. zurück. Diese Entwicklung führte zu einer Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in Thüringen. Lebten 1991 noch 2,45 Personen in einem Haushalt, so waren es im Jahresdurchschnitt 2006 nur noch 2,03.

Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 stiegen die Ein- und Zweipersonenhaushalte um 40 Tsd. Haushalte und die Haushalte mit 3 und mehr Personen gingen um 21 Tsd. zurück.

Jeder 10. Erwerbstätige ist Selbständiger

Gab es im April 1991 in Thüringen 54,4 Tsd. Selbständige, so stieg deren Zahl im Jahresdurchschnitt 2006 auf 105 Tsd.. Damit stieg die Selbständigenquote um 5,8 Prozentpunkte auf 10,1 Prozent. Der Anteil

der weiblichen Selbständigen an den weiblichen Erwerbstätigen stieg 2006 um 4,9 Prozentpunkte auf 7,4 Prozent gegenüber 1991.

Im Vergleich mit dem Jahresdurchschnitt 2005 stieg die Selbständigenquote im Jahr 2006 um 0,3 Prozentpunkte (= 6 000 Selbständige) auf 10,1 Prozent.

Die Teilzeitquote (Selbsteinstufung der Erwerbstätigen) betrug 1991 in Thüringen 8,7 Prozent und kletterte auf 19,5 Prozent im Jahresdurchschnitt 2006. Damit stieg die Teilzeitquote gegenüber 2005 um weitere 1,6 Prozentpunkte. Die Teilzeitquote der erwerbstätigen Frauen stieg um 17,9 Prozentpunkte auf 32,9 Prozent, die der Männer dagegen nur um 7,0 Prozentpunkte auf 8,4 Prozent. Damit ist ersichtlich, dass die Teilzeittätigkeit gegenwärtig überwiegend von den Thüringer Frauen ausgeübt wird.

Privathaushalte und deren Strukturen

Jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet, ist ein Haushalt. Zum Haushalt können außer verwandten auch familienfremde Personen gehören, z.B. häusliches Dienstpersonal, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person (z.B. ein Untermieter) ist ein Privathaushalt. Anstalten gelten nicht als Haushalte, können aber Haushalte im Anstaltsbereich beherbergen, z.B. den Haushalt des Anstaltsleiters, des Pförtners usw. Die Zahl der Haushalte stimmt nicht mit derjenigen der Familien überein, da einerseits in einem Haushalt mehrere Familien leben können und andererseits Haushalte aus Paaren bzw. Personen ohne Kinder bestehen können, die keine Familie darstellen.

Im Jahresdurchschnitt 2006 zählte Thüringen knapp 2 324 Tsd. Einwohner (einschl. Gemeinschaftseinrichtungen mit 10 Tsd. Personen). Gegenüber 2005 ist das ein Rückgang um 21 000 Personen.

Der Anteil der Jugendlichen (24 Jahre und jünger) an der Bevölkerung insgesamt betrug 2006 insgesamt 23,5 Prozent. Im Vergleich mit 2005 entspricht das einem weiteren Rückgang um 0,7 Prozentpunkte. Das ist gegenüber 1991 ein Rückgang von 286 400 Jugendlichen.

Der Strukturwandel der Thüringer Bevölkerung wird an Hand der Veränderungen bei den Senioren (50 Jahre und älter) besonders deutlich. Gegenüber 1991 stieg der Anteil der Senioren an der Bevölkerung insgesamt im Jahresdurchschnitt 2006 um 8,8 Prozentpunkte (+115 Tsd. Personen). Darunter stieg die Altersgruppe 65 Jahre und älter gegenüber 1991

um 8,2 Prozentpunkte auf 21,6 Prozent bzw. um 153 Tsd. Personen.

Seit April 1991 verringerte sich die Bevölkerung insgesamt um 274 000 bzw. 10,5 Prozent, das bedeutet gegenüber 2005 einen weiteren Bevölkerungsrückgang um 0,8 Prozent.

Die unterschiedlich schnelle Entwicklung der Zahl der Haushalte und der in ihr lebenden Bevölkerung spiegelt sich in einer veränderten Struktur kleiner und großer Haushalte wider. Während die Anteile der Ein- und Zweipersonenhaushalte an allen Haushalten stiegen, verringerte sich der Anteil der Haushalte, in denen drei und mehr Personen zusammen wohnten und wirtschafteten.

2006 lebten in Thüringen durchschnittlich 2 314 Tsd. Personen in 1 142 Tsd. Privathaushalten. Den größten Anteil an den Privathaushalten hatten die Einpersonenhaushalte mit 37,9 Prozent (2005 = 36,5 Prozent), dicht auf gefolgt von den Zweipersonenhaushalten mit 35,1 Prozent.

Obwohl weiterhin die Mehrheit der Thüringer in Mehrpersonenhaushalten wohnt, lebten im Jahresdurchschnitt 2006 gegenüber 1991 443 000 Personen (19,1 Prozent) weniger in diesen Haushalten. Das ist Ausdruck dafür, dass sich die durchschnittliche Größe eines Mehrpersonenhaushalts von 2,92 Personen 1991 auf 2,65 im Jahresdurchschnitt 2006 reduzierte.

Die Haushalte mit 2 Personen stiegen in diesem Zeitraum um 16,6 Prozent (+57 Tsd. Haushalte). Dem steht ein Rückgang der größeren Haushalte um 142 Tsd. gegenüber. Dabei ist der Rückgang bei 4-Personenhaushalten mit 88 000 am deutlichsten.

Lebensformen der Bevölkerung

Als Bevölkerung wird die Anzahl der Personen bezeichnet, die an einem bestimmten Ort bzw. in einer bestimmten territorialen Einheit (Gemeinde, Kreis usw.) ihren ständigen Wohnsitz (Hauptwohnung) hat. Darin eingeschlossen sind auch außerhalb Thüringens dienende Soldaten im Grundwehrdienst bzw. Zivildienstleistende sowie als wohnhaft gemeldete Ausländer. Nicht einbezogen sind Angehörige ausländischer diplomatischer Vertretungen oder Stationierungsstreitkräfte und deren Familienangehörigen.

Die Lebensformen werden eingeteilt nach Familien und sonstigen Lebensformen.

Zu den Familien gehören

- Ehepaare mit Kindern
- Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern
- Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern und
- Alleinerziehende.

Zu den sonstigen Lebensformen gehören:

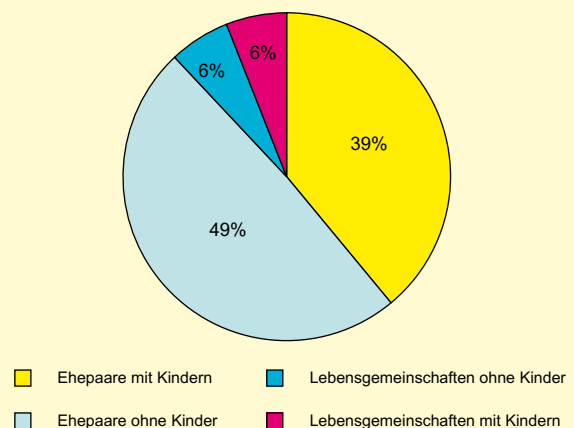
- Ehepaare ohne Kinder
- Nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder
- Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder und
- Alleinstehende.

2006 überwogen in Thüringen unter den 364 Tsd. Eltern-Kind-Gemeinschaften (das sind 17 Tsd. weniger als 2005) nach wie vor die Ehepaare mit einem Anteil von 64,7 Prozent. Allein erziehende Mütter und Väter machten mit 25,4 Prozent (im Vorjahr 23,1 Prozent) ein Viertel der Eltern-Kind-Gemeinschaften aus. 9,8 Prozent der Eltern-Kind-Gemeinschaften waren nicht-eheliche Lebensgemeinschaften.

Neun von zehn Paaren sind Ehepaare

Das unverheiratete Zusammenleben hat in Thüringen deutlich an Bedeutung gewonnen, trotzdem überwiegen unter den Paaren immer noch die Ehepaare. Fast neun von zehn (87,9 Prozent) der 605 Tsd. Paare führten 2006 in Thüringen ihren gemeinsamen Haushalt als Ehepaar.

Paare im Jahresdurchschnitt 2006 nach Paartypen

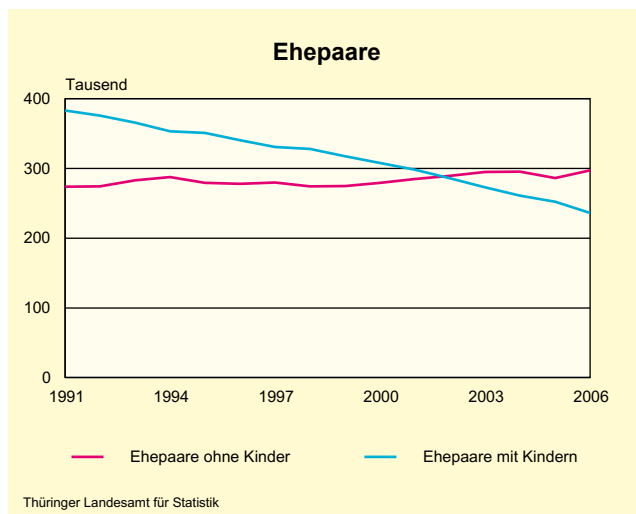


Thüringer Landesamt für Statistik

Zahl und Anteil der Ehepaare ohne Kinder steigt

Im Jahresdurchschnitt 2006 gab es in Thüringen 532 Tsd. Ehepaare, 18,9 Prozent weniger als im April 1991. In mehr als der Hälfte (55,0 Prozent) dieser Ehen lebten keine Kinder. Dies bedeutet im Vergleich zu 1991 eine Zunahme der Ehepaare ohne Kinder um 8,4 Prozentpunkte.

Seit 2002 leben in Thüringen mehr Ehepaare ohne Kinder als Ehepaare mit Kindern im Haushalt.



Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Mikrozensusergebnisse zwei Gruppen von Ehepaaren ohne Kinder im Haushalt umfassen. Zum einen Ehepaare, die niemals Kinder versorgt haben, d.h. dauerhaft kinderlos waren. Zum anderen Ehepaare, die zwar Kinder aufgezogen haben, deren Kinder aber bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind. Ein Anstieg der Ehepaare ohne Kinder ist daher nicht automatisch mit einer Zunahme von dauerhaft kinderlosen Ehepaaren gleichzusetzen.

Kinder bei Ehepaaren werden weniger

2006 lebten bei den Ehepaaren mit Kindern 358 Tsd. ledige Kinder. Im Vergleich zu 1991 stieg der Anteil der Ehepaare mit 1 Kind um 10,5 Prozentpunkte. Dem gegenüber sank der Anteil der Ehepaare mit 2 und mehr Kindern um 10,4 Prozentpunkte.

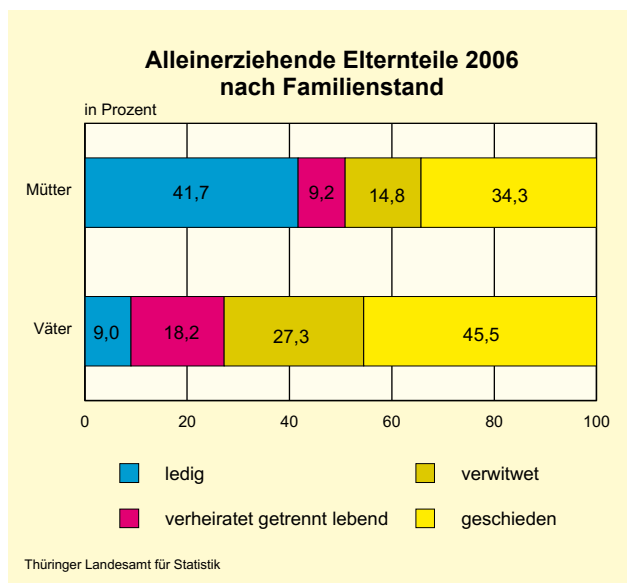
Ein Drittel der Eltern-Kind-Gemeinschaften sind allein erziehend

2006 lebten in Thüringen 92 Tsd. Alleinerziehende. Dies bedeutet, dass in Thüringen von den 364 Tsd. Eltern-Kind-Gemeinschaften bereits jede vierte Eltern-Kind-Gemeinschaft (25,5 Prozent) allein erziehend war.

Zu den allein erziehenden Elternteilen zählen im Mikrozensus alle Mütter und Väter, die ohne Ehegatten mit ihren ledigen Kindern zusammen leben. Unerheblich für die Einstufung als „allein erziehend“ ist dabei, wer im juristischen Sinn für das Kind sorgeberechtigt ist. Im Mikrozensus steht vielmehr der aktuelle und tägliche Lebens- und Haushaltszusammenhang im Vordergrund.

Unter den Alleinerziehenden überwiegen in Thüringen nach wie vor die Mütter mit einem Anteil von 88,0 Prozent. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 ist das ein weiterer Anstieg um 1,1 Prozentpunkte.

Auch hinsichtlich des Familienstandes weisen die allein Erziehenden geschlechtsspezifische Unterschiede auf. Während 2006 lediglich 9,0 Prozent (2005 9,1 Prozent) der allein erziehenden Väter ledig waren, traf dies auf 41,7 Prozent (2005 36,4 Prozent) der Frauen zu. Die geschiedenen Frauen haben einen Anteil an den allein erziehenden Frauen von 34,3 Prozent und die geschiedenen Männer 45,5 Prozent. Auch bei den verwitweten Müttern (14,8 Prozent) bzw. Vätern (27,3 Prozent) sind wesentliche Niveauunterschiede zu beobachten.



Mehr als die Hälfte der allein Erziehenden versorgen Minderjährige

Mehr als jeder zweite (58,7 Prozent) der 93 Tsd. allein erziehenden Elternteile zogen 2006 in Thüringen minderjährige Kinder groß, das sind 3 Tsd. mehr als im Jahresdurchschnitt 2005

Die Mehrzahl der Kinder wächst bei ihren verheiratet zusammen lebenden Eltern auf

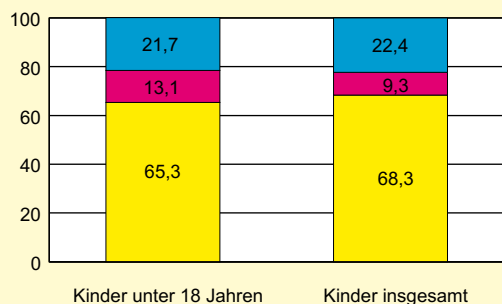
Im Jahresdurchschnitt 2006 lebten in Thüringen 524 Tsd. Kinder - 35 Tsd. weniger als 2005 - in einer Familie, von denen waren 59,8 Prozent noch minderjährig.

Zu den Kindern gehören im Mikrozensus alle ledigen Personen, die mit Stief-, Adoptiv- oder Pflegeeltern bzw. einem Elternteil in einem Haushalt zusammen leben. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht dabei prinzipiell nicht. Da unter familien- und sozialpolitischen Gesichtspunkten die Lebenssituation minderjähriger Kinder besonders interessant ist, wird bei den folgenden Ergebnissen eine zusätzliche Unterscheidung nach minder- und volljährigen Kindern vorgenommen.

Mehr als zwei Drittel der Kinder (68,3 Prozent) wurden von ihren verheiratet zusammenlebenden Eltern erzogen, bei den minderjährigen waren es 65,3 Prozent. Allein erziehende Mütter bzw. Väter waren für 22,4 Prozent der Kinder verantwortlich. In nichtehelichen Lebensgemeinschaften wuchs fast jedes zehnte (9,3 Prozent) Thüringer Kind auf.

Ledige Kinder 2006 nach Lebensformen der Eltern/-teile

(in Prozent aller ledigen Kinder der jeweiligen Altersgruppe)



■ Allein erziehende Elternteile ■ Ehepaare
■ Lebensgemeinschaften

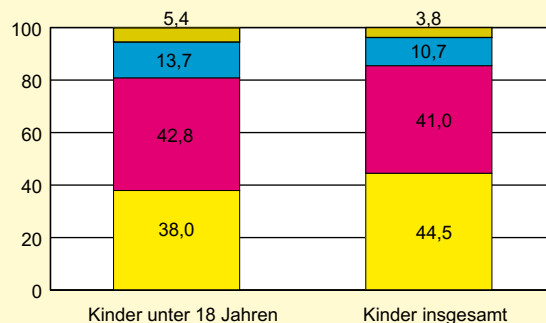
Thüringer Landesamt für Statistik

55,5 Prozent der Kinder in Thüringen leben mit mindestens einem weiteren Geschwisterkind, also wenigstens einer Schwester oder einem Bruder gemeinsam in der Familie. Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf die Befragung der „eigenen vier Wände“; dabei bleiben eventuell vorhandene Geschwister, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, außer Acht. Ohne Geschwister in der Familie wuchsen 2006 insgesamt 233 Tsd. Kinder (44,5 Prozent) auf. Fast jedes zehnte Kind hatte

noch zwei Geschwister und 2,7 Prozent lebten mit mindestens drei Geschwistern zusammen.

Ledige Kinder 2006 nach Zahl der ledigen Geschwister

(in Prozent aller ledigen Kinder der jeweiligen Altersgruppe)



■ ohne Geschwister ■ 2 Geschwister
■ 1 Bruder oder Schwester ■ 3 Geschwister und mehr

Thüringer Landesamt für Statistik

Zwei von drei Müttern sind erwerbstätig

2006 waren 72,0 Prozent der verheirateten Mütter erwerbstätig, von den allein erziehenden Frauen gingen 56,8 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach, während es bei den allein erziehenden Männern 63,6 Prozent waren.

Insgesamt sind 68,5 Prozent der Mütter erwerbstätig, darunter mehr als die Hälfte (68,0 Prozent) mit Kindern unter 18 Jahren. Im Jahresdurchschnitt 2006 gab es in Thüringen 472 Tsd. weibliche (6 Tsd. mehr als 2005) und 569 Tsd. männliche (16 Tsd. mehr als 2005) Erwerbstätige. Von den weiblichen Erwerbstätigen waren 59,8 Prozent Mütter und von den männlichen Erwerbstätigen waren 56,8 Prozent Väter, d.h. diese lebten mit mindestens einem leiblichen, Stief- oder Adoptivkind in einem gemeinsamen Haushalt.

Erwerbstätigkeit

Die folgenden dargestellten Ergebnisse des Mikrozensus basieren auf der Bevölkerung am Ort der alleinigen bzw. Hauptwohnung, im Nachfolgenden kurz „Bevölkerung“ genannt. Als Bevölkerung wird die Anzahl der Personen bezeichnet, die an einem bestimmten Ort bzw. in einer bestimmten territorialen Einheit (Gemeinde, Kreis usw.) ihren ständigen Wohnsitz (Hauptwohnung) hat. Darin eingeschlossen sind auch außerhalb Thüringens dienende Soldaten im Grundwehrdienst bzw. Zivildienstleistende sowie als wohnhaft gemeldete Ausländer. Nicht einbezogen sind Angehörige ausländischer diplomatischer Vertretungen oder Stationierungstreitkräfte und deren Familienangehörige.

Bei der Darstellung der Lebensverhältnisse in Thüringen ist die Veränderung der Bevölkerung einschließlich der Beteiligung am Erwerbsleben insgesamt von großer Bedeutung. Da die Ergebnisse des Mikrozensus für die Analyse der Lebensverhältnisse genutzt werden, müssen als erstes die Veränderungen der Bevölkerung - ebenfalls auf der Basis des Mikrozensus - dargestellt werden. Diese Angaben weichen von der Bevölkerungsfortschreibung ab, da es sich im Mikrozensus um Stichtagszahlen handelt, die weder am Monatsende noch am Monatsanfang liegen.

2006 wurden in Thüringen 2 324 Tsd. Personen gezählt. Im Vergleich mit 1991 ist das ein Bevölkerungsrückgang von 274 Tsd. Personen.

Bevölkerung nach der Beteiligung am Erwerbsleben

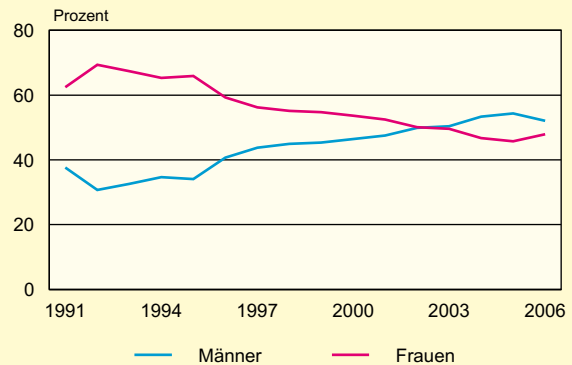
Beteiligung am Erwerbsleben	1991	2006 *)	2006:1991
	Tsd.		auf Prozent
Erwerbspersonen	1 428	1 235	86,5
Erwerbstätige	1 259	1 041	82,7
Erwerbslose	170	194	114,1
Nichterwerbspersonen	1 170	1 089	93,1
Insgesamt	2 598	2 324	89,5

*) Jahresdurchschnitt

Die Entwicklung auf dem Thüringer Arbeitsmarkt ist seit 1991 dadurch gekennzeichnet, dass trotz des Rückganges der Bevölkerung die Zahl der Erwerbslosen bis zum Jahr 2006 auf 114,1 Prozent gestiegen ist. Aber gegenüber 2005 ist bei den Erwerbslosen ein Rückgang um 7,65 Prozent (=16 Tsd. Erwerbslose weniger) zu verzeichnen.

Eine relativ starke Veränderung wurde bei den geschlechtsspezifischen Anteilen an den Erwerbslosen insgesamt festgestellt. Der Anteil der weiblichen Erwerbslosen sank von 1991 bis 1996 um 3,1 Prozentpunkte; von 1996 bis 2004 ging der Anteil der weiblichen Erwerbslosen um 12,6 Prozentpunkte zurück und war 2003 erstmals geringer (49,6 Prozent) als der Anteil der Männer. Auch 2006 war der Anteil der erwerbslosen Frauen (47,9 Prozent) weiter rückläufig.

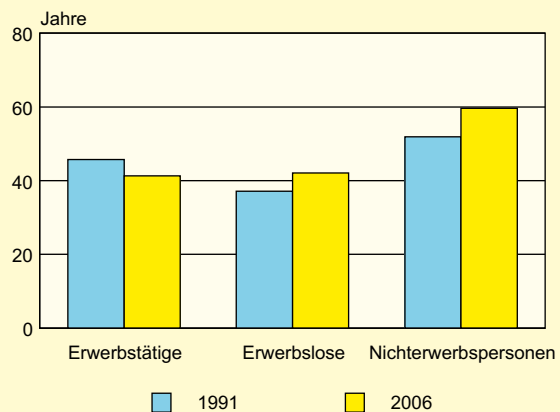
Geschlechtsspezifischer Anteil der Erwerbslosen in Prozent an den Erwerbslosen insgesamt



Thüringer Landesamt für Statistik

Neben den geschlechtsspezifischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt hat sich auch die Altersstruktur verändert. So ging das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen um 4,4 Jahre auf 41,3 Jahre (im Vergleich von 2006 zu 1991) zurück. Mit 41,2 Jahren waren die erwerbstätigen Männer im Jahresdurchschnitt 2006 um 0,4 Jahre jünger als die Frauen. Dagegen stieg das Durchschnittsalter der Erwerbslosen um 5 Jahre auf 42,1 Jahre. Allein gegenüber dem Vorjahr stieg das Durchschnittsalter der Erwerbslosen um 1,4 Jahre.

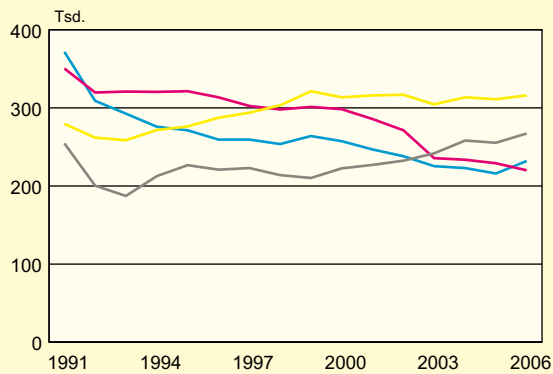
Durchschnittsalter der Bevölkerung nach der Beteiligung am Erwerbsleben



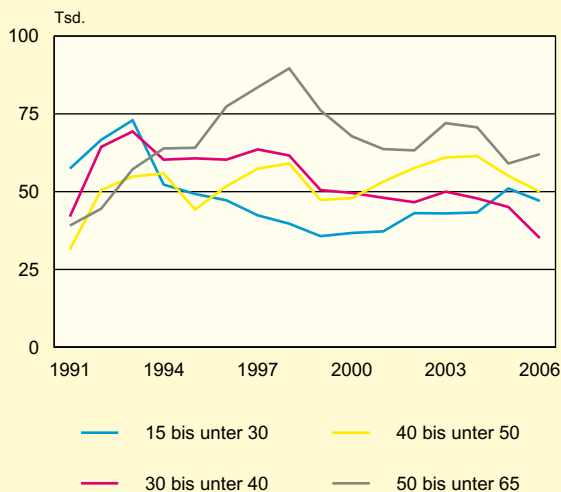
Thüringer Landesamt für Statistik

Altersstruktur der Bevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben

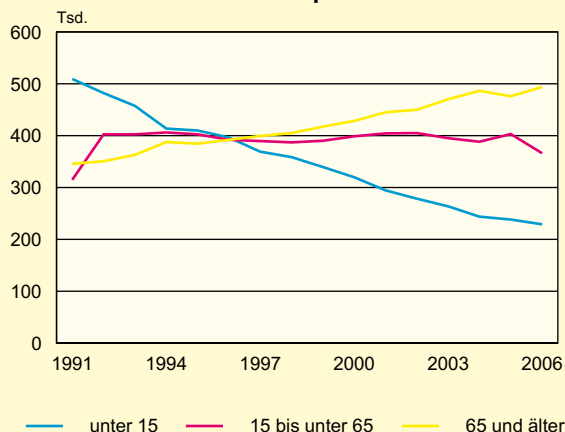
Erwerbstätige



Erwerbslose



Nichterwerbspersonen



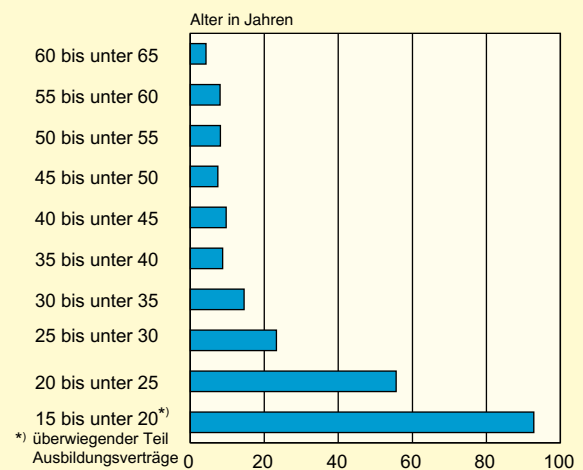
Thüringer Landesamt für Statistik

Mehr befristete Arbeitsverhältnisse im Jahresdurchschnitt 2006 als 1991

Für viele jüngere Menschen stellt der befristete Arbeitsvertrag den Einstieg in das Erwerbsleben dar. Von den unter 20-jährigen abhängig Beschäftigten in Thüringen hatten 2006 insgesamt 92,8 Prozent einen befristeten Arbeitsvertrag, davon befanden sich 83,3 Prozent in Ausbildung. Bei den 20 bis 24-Jährigen lag die Befristungsquote bei 55,6 Prozent, bei den 25 bis 29-jährigen bei 23,3 Prozent. Die mit 7,5 Prozent niedrigste Quote wiesen die Altersgruppen 60 bis unter 65 Jahren aus. Über alle Altersjahre hinweg gingen 18,5 Prozent der abhängig Beschäftigten einer durch einen befristeten Arbeitsvertrag geregelten Tätigkeit nach. Der prozentuale Rückgang ist auf den Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen zurückzuführen. Die Anzahl Erwerbstätige -in abhängiger Beschäftigung- mit einem Teilzeitvertrag ist 2006 um 2 Tsd. auf 173 Tsd. gestiegen.

Befristet abhängig Beschäftigte 2006 nach Altersgruppen

(in Prozent aller abhängig Beschäftigten der jeweiligen Altersgruppe)



Thüringer Landesamt für Statistik

Besonders interessant unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten sind die Gründe, warum keine Daueranstellung zu finden ist.

38,7 Prozent der abhängig Beschäftigten mit befristetem Arbeitsvertrag befanden sich in einer Ausbildung, 6,9 Prozent in einer Probezeit und lediglich 1,7 Prozent wünschten keine Daueranstellung. 26,0 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden und 26,6 Prozent gaben sonstige Gründe an.

Verdoppelung der Teilzeitbeschäftigten

Waren im April 1991 7,0 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem Teilzeitjob beschäftigt, so waren es 2006 schon 20,1 Prozent, das ist gegenüber 2005 ein weiterer Anstieg um 1,5 Prozentpunkte. Dabei gibt es erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede, die sich 2006 noch vertieften. Während bei den Frauen 33,5 Prozent (2005 31,6 Prozent) der abhängig Beschäftigten in einer Teilzeittätigkeit beschäftigt waren, traf das auf 8,5 Prozent (2005 7,0 Prozent) der Männer zu.

Der Anteil der abhängig Beschäftigten, die eine Vollzeitstätigkeit nicht wünschen, hat sich 2006 um 4 Prozentpunkte gegenüber 2005 verringert.

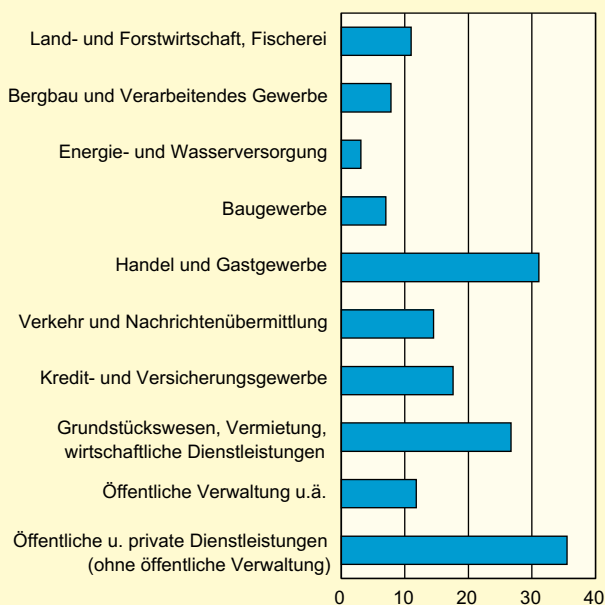
Gründe für Teilzeitbeschäftigung der abhängig Beschäftigten

(in Prozent an den abhängig Teilzeitbeschäftigten)

Gründe für Teilzeitbeschäftigung	2005	2006
Vollzeittätigkeit nicht zu finden	56,1	57,2
Schulausbildung oder sonstige Ausbildung	5,3	5,3
Krankheit, Unfallfolgen	3,5	4,2
persönliche oder familiäre Verpflichtungen	17,5	16,0
Vollzeittätigkeit nicht gewünscht	15,2	11,2

Die Teilzeitbeschäftigung 2006 in den Wirtschaftsunterbereichen zeigt deutliche Unterschiede. Der Wirtschaftsunterbereich Energie- und Wasserversorgung

Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 2006 nach Wirtschaftsunterbereichen



Thüringer Landesamt für Statistik

hatte eine Teilzeitquote von 3,1 Prozent und damit die geringste. Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) haben mit 35,4 Prozent die höchste Teilzeitquote, gefolgt vom Handel und Gastgewerbe mit 31,1 Prozent.

Der Anteil der geringfügig Beschäftigten steigt

Eine geringfügige Beschäftigung trifft dann zu, wenn der Verdienst nicht mehr als 400 Euro (Mini-Job) im Jahresdurchschnitt pro Monat beträgt. Eine Beschäftigung gilt auch als geringfügig, wenn sie auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage während eines Jahres begrenzt ist.

Im Jahresdurchschnitt 2006 gingen 8,3 Prozent der Erwerbstätigen (=86 Tsd.) einer geringfügigen Beschäftigung nach. Das sind 26 Tsd. geringfügige Beschäftigungsverhältnisse mehr als 2005. Die Mehrheit dieser Beschäftigungsverhältnisse (61,6 Prozent) wurde von Frauen ausgeübt.

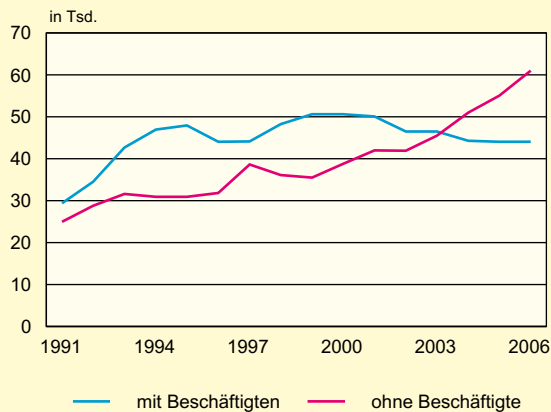
Bei 86,2 Prozent der geringfügig Beschäftigten ist es die alleinige Erwerbstätigkeit. Fast jeder Dritte (32,6 Prozent) der geringfügig Beschäftigten war in dem Bereich öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) tätig. Handel und Gastgewerbe folgten mit 22,1 Prozent an zweiter Stelle. Im Wirtschaftsunterbereich Energie und Wasserversorgung waren keine geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse zu finden.

Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen hat sich seit 1991 verdoppelt

In Thüringen gab es im Jahresdurchschnitt 2006 insgesamt 105 Tsd. Selbständige, 50,6 Tsd. bzw. 94,4 Prozent mehr als im April 1991. Gegenüber 2005 stieg die Zahl der Selbständigen um weitere 6 Tsd.. Die Selbständigenquote – Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen – stieg im gleichen Zeitraum um 5,8 Prozentpunkte auf 10,1 Prozent.

In Thüringen sind seit 2004 die Selbständigen ohne Beschäftigte (2006=58,1 Prozent) in der Überzahl, wobei die Selbständigen mit Beschäftigten seit 2004 relativ konstant sind.

Selbstständige mit und ohne Beschäftigte(n)

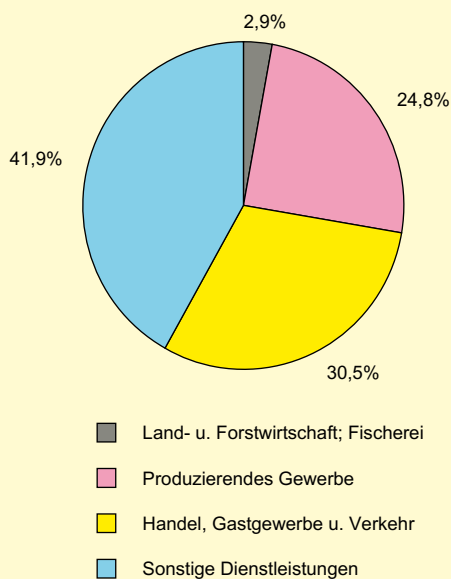


Thüringer Landesamt für Statistik

Mehr als ein Fünftel (23,8 Prozent) der Selbständigen betätigte sich 2006 im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung).

Dass der Wirtschaftszweig der Sonstigen Dienstleistungen auch bei den Selbständigen immer mehr an Bedeutung gewinnt, wird daran deutlich, dass der Anteil dieses Zweiges auch 2006 weiter wächst. Im Jahresdurchschnitt 2005 lag diese Quote bei 38,4 Prozent und 2006 bei 41,9 Prozent.

Selbstständige nach Wirtschaftsbereichen in Prozent aller Selbstständigen

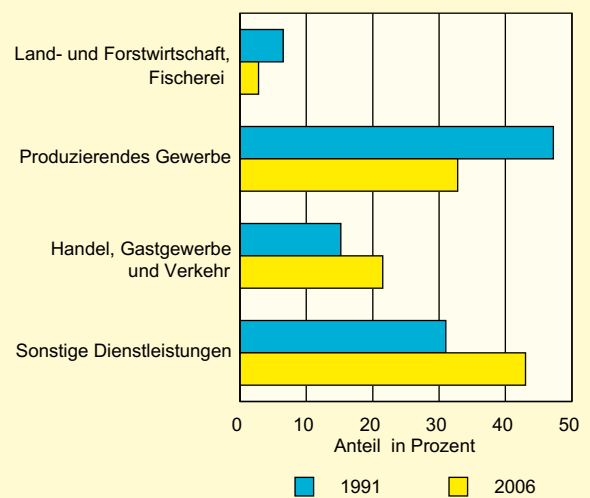


Thüringer Landesamt für Statistik

Thüringen auf dem Weg zur Dienstleistungsgesellschaft

Die Struktur der Anteile der Erwerbstätigen an den Wirtschaftsbereichen hat sich in dem Zeitraum 1991 bis 2006 stark verändert. War 1991 die Quote des Produzierenden Gewerbes mit 47,2 Prozent der größte Bereich, so waren das 2006 die Sonstigen Dienstleistungen (43,0 Prozent). Im Vergleich mit 2005 war die Quote im produzierenden Bereich (32,8 Prozent) unverändert.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

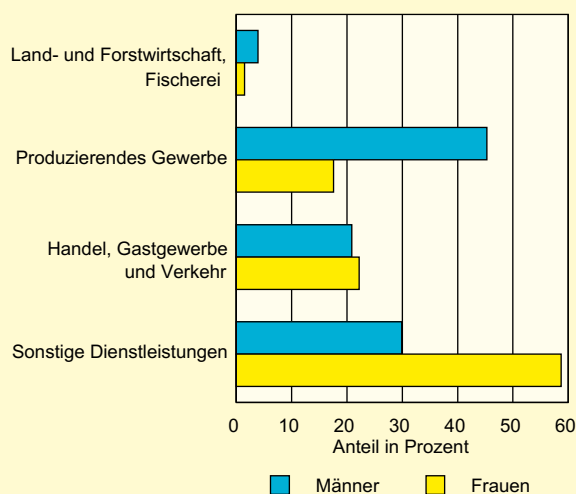


Thüringer Landesamt für Statistik

Die Geschlechterverteilung in den Wirtschaftsbereichen zeigt große Unterschiede auf. Für die Frauen ist die Beschäftigung im Dienstleistungssektor von enormer Bedeutung. In den Branchen der Sonstigen Dienstleistungen waren 2006 insgesamt 277 Tsd. Frauen beschäftigt, das sind im Vergleich zum Vorjahr 9 Tsd. Frauen mehr. Mit einem Anteil von 58,7 Prozent war 2006 mehr als jede zweite Frau in dieser Branche angestellt. Von den männlichen Erwerbstätigen war ein knappes Drittel (29,9 Prozent) in dieser Branche berufstätig.

Ganz anders zeigt sich die Geschlechterverteilung im Produzierenden Gewerbe. Hier war fast jeder zweite (45,3 Prozent) männliche Erwerbstätige beschäftigt.

Erwerbstätige 2006 nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht

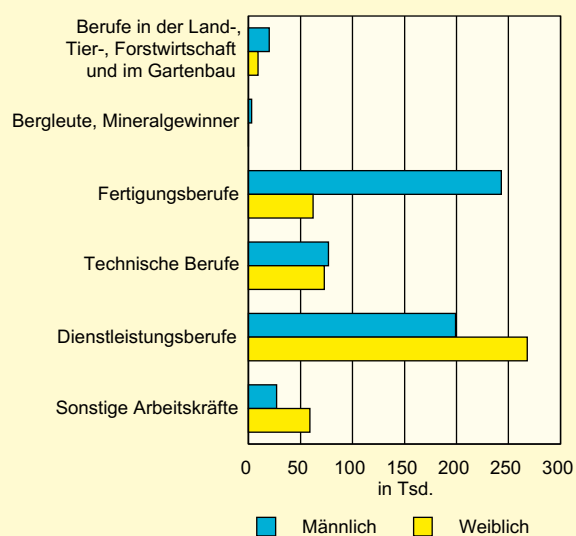


Thüringer Landesamt für Statistik

Der anhaltende Trend zur Dienstleistungsgesellschaft ist auch daran erkennbar, dass 2006 fast die Hälfte (45 Prozent) aller Erwerbstätigen Dienstleistungsberufe ausübten. Auf geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Berufswahl deuteten bereits die vorangegangenen Ausführungen zu den wirtschaftlichen Strukturen hin: Einen Dienstleistungsberuf wählten 56,8 Prozent der erwerbstätigen Frauen, sowie 34,8 Prozent der erwerbstätigen Männer.

Umgekehrt war die Situation in den beiden anderen großen Berufsbereichen: Fertigungsberufe ergriffen 42,7 Prozent der männlichen, aber nur 13,1 Prozent

Erwerbstätige 2006 nach Berufen und Geschlecht



Thüringer Landesamt für Statistik

der weiblichen Erwerbstätigen. Auf die technischen Berufe entfiel bei den Männern ein Anteil von 13,5 Prozent und mit der Quote von 15,5 Prozent lagen die Frauen etwas darüber.

Selbständige arbeiten länger

Im Jahresdurchschnitt 2006 lag die Zahl der tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitsstunden bei 35,5 Stunden und damit 0,4 Stunden unter dem Jahresdurchschnitt 2005. Dabei wurden erhebliche Unterschiede zwischen den Selbständigen und abhängig Beschäftigten festgestellt. So lagen die durchschnittlich tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden der abhängig Beschäftigten mit 34,6 Stunden um 9,5 Stunden unter denen der Selbständigen.

Im Jahresdurchschnitt 2006 lag die Zahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden für 16,7 Prozent der Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der normalerweise geleisteten Arbeitsstunden. Von diesem Personenkreis blieben 15,5 Prozent auf Grund von Krankheit bzw. Unfall unter ihrer als normal zu betrachtenden Wochenarbeitszeit. 44,3 Prozent gaben sonstige Gründe (einschl. Kurzarbeit und ohne Angabe) an, 34,5 Prozent begründeten die niedrigere Stundenzahl mit einer Kur, Heilstättenbehandlung, Arbeitsschutzbestimmungen, (Sonder-) Urlaub, Dienstbefreiung, 3,4 Prozent wegen Elternteilzeit/Erziehungsurlaub und 2,3 Prozent waren wegen Altersteilzeit nicht mehr am Arbeitsplatz.

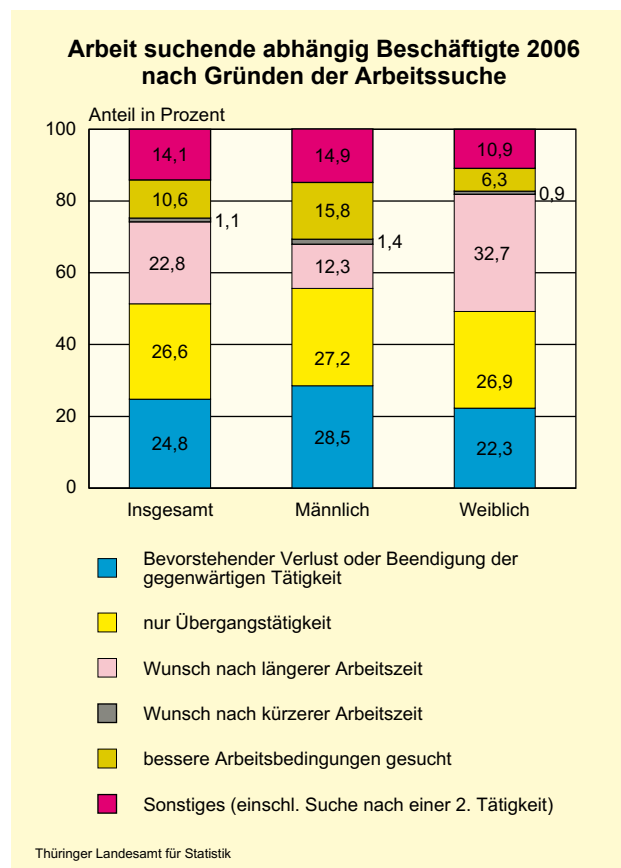
22,0 Prozent der Erwerbstätigen arbeiteten in der Berichtswoche mehr Stunden als üblich. Von ihnen gaben 45,0 Prozent an, dass geleistete Überstunden der Grund für die Abweichung von ihrer gewöhnlichen Arbeitszeit waren.

Übergangstätigkeit ist wichtiger Grund für Arbeitssuche der Beschäftigten in Thüringen

Der Gruppe der mobilen Erwerbstätigen lassen sich auch diejenigen zuordnen, die sich noch auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz befinden. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2006 strebten in Thüringen 74 Tsd. Erwerbstätige (3 Tsd. mehr als 2005) eine andere oder weitere Tätigkeit an, das waren 7,1 Prozent aller Erwerbstätigen. Untersucht man die Neigung oder Notwendigkeit zur neuen Arbeitsplatzsuche hinsichtlich der Geschlechter, lässt sich auch hier eine Differenziertheit feststellen. Während 6,0 Prozent der männlichen Erwerbstätigen

nach einer neuen Tätigkeit suchen, waren es 8,5 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich auch bei den Gründen zur Suche einer neuen Beschäftigung feststellen. Von den weiblichen Erwerbstätigen suchten 32,7 Prozent eine neue Tätigkeit mit längerer Arbeitszeit (Männer 12,3 Prozent). Weil ihre gegenwärtige Tätigkeit nur eine Übergangstätigkeit ist, suchten 26,9 Prozent der Frauen eine andere Tätigkeit. Von den männlichen Erwerbstätigen suchte jeder Vierte (28,5 Prozent) wegen bevorstehender Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine neue Tätigkeit und 27,2 Prozent gaben an, dass sie ihre jetzige Beschäftigung als Übergangstätigkeit betrachten.

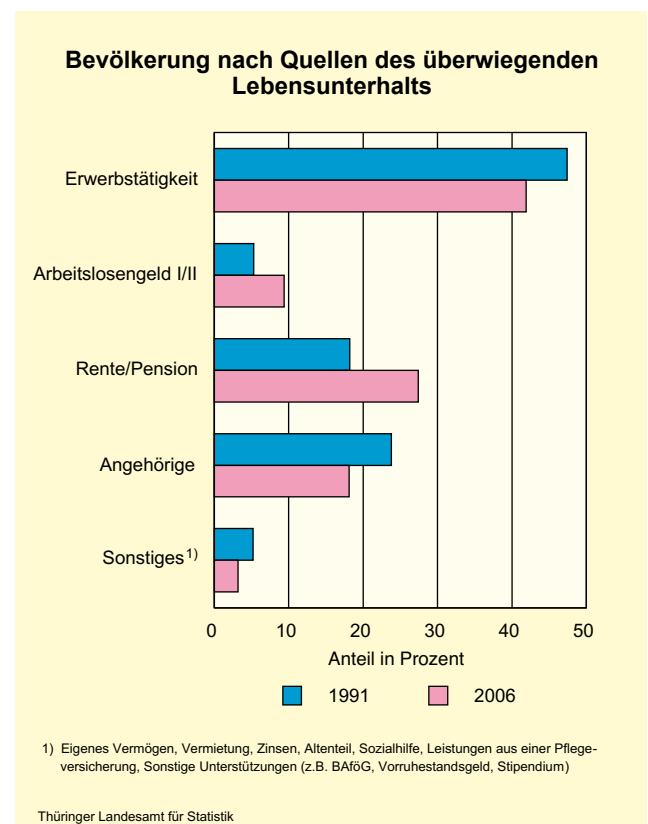


Erwerbstätigkeit ist nach wie vor die Hauptquelle des Lebensunterhaltes

Im Jahresdurchschnitt 2006 gaben 41,9 Prozent der Bevölkerung als Hauptquelle des Lebensunterhaltes die Erwerbstätigkeit an. Im Vergleich mit April 1991 ist das ein Rückgang um 5,5 Prozentpunkte (-258 Tsd. Personen). Die Veränderungen in der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung, die dadurch geprägt sind, dass der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter immer

größer wird, sind an der Einkommensquelle abzulesen. Gaben im April 1991 insgesamt 18,2 Prozent der Bevölkerung als wichtigste Einkommensquelle Rente und Pension an, so waren das 2006 schon 27,4 Prozent der Bevölkerung.

Angesichts dieser Verschiebungen ist es nicht verwunderlich, dass im Vergleichszeitraum 1991 bis 2006 staatliche Transferleistungen wie Renten und Pensionen sowie Arbeitslosengeld I/II usw. als Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts erheblich an Bedeutung gewonnen haben.

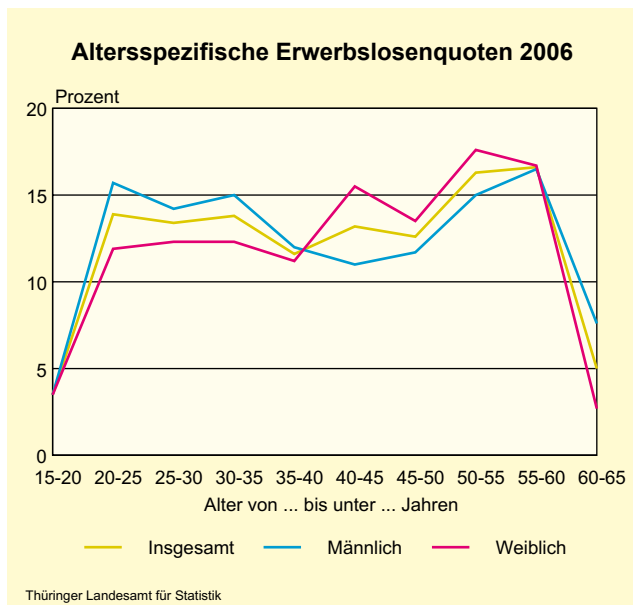


Die Erwerbslosen

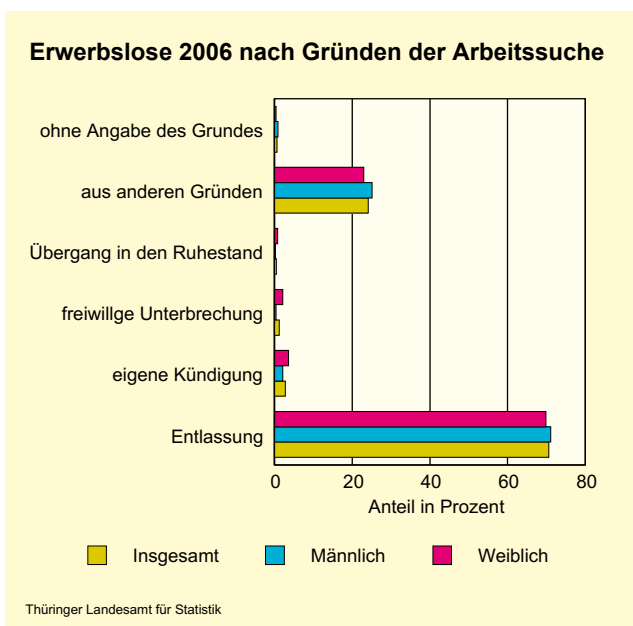
Am Erwerbsleben beteiligen sich neben den Erwerbstätigen auch die Erwerbslosen, die zwar keiner Erwerbsarbeit nachgehen, aber aktiv nach einer Arbeit suchen und für einen Arbeitsplatz kurzfristig zur Verfügung stehen.

Im Jahresdurchschnitt 2006 gab es in Thüringen 194 Tsd. Erwerbslose (das sind 16 Tsd. weniger als im Jahresdurchschnitt 2005). Daraus ergab sich eine Erwerbslosenquote (Anteil der Erwerbslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter – 15 bis 65 Jahre - von 12,2 Prozent.

Zwischen den Geschlechtern gab es keine erheblichen Unterschiede. Die Erwerbslosenquote der Männer betrug 12,3 Prozent und die der Frauen 12,0 Prozent.



Entlassungen stellten 2006 (wie auch in den Vorjahren) bei den Erwerbslosen den wichtigsten Grund für die Suche nach einer Erwerbstätigkeit dar. Jeweils drei von vier Erwerbslosen gaben als Grund für ihre Arbeitssuche an, ihren früheren Arbeitsplatz durch Entlassung verloren zu haben.



Mit steigendem Alter gewinnen Entlassungen als Grund der Arbeitssuche an Bedeutung

2006 gaben von den unter 20-jährigen Erwerbslosen jeder Fünfte (20 Prozent) an, dass eine Entlassung der Auslöser für die Arbeitssuche war – im Vorjahr traf dies auf 12,5 Prozent zu. Bei den 45- bis 55-jährigen waren es 4 von 5 (81,5 Prozent) und die 55- bis 65-jährigen waren mit 78,1 Prozent betroffen.

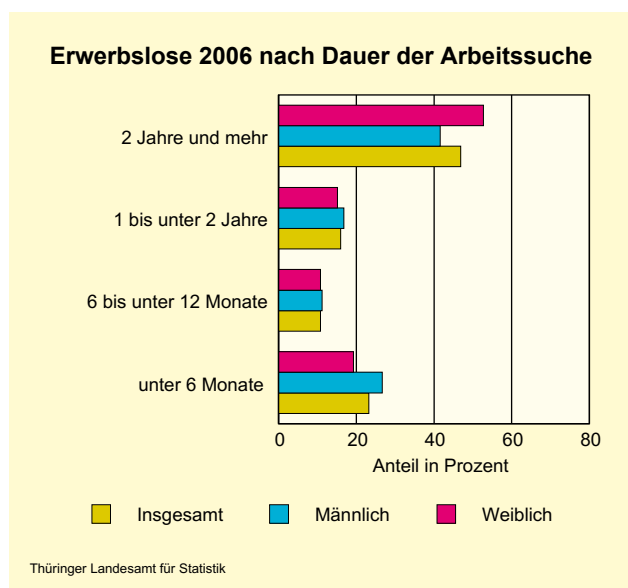
Verheiratete werden öfter entlassen als Ledige

Fast die Hälfte (47,9 Prozent) der Erwerbslosen war verheiratet und 38,1 Prozent waren ledig. 97,9 Prozent der Erwerbslosen suchten eine Tätigkeit als Arbeitnehmer.

Im Jahresdurchschnitt 2006 gaben 37,6 Prozent der Erwerbslosen mit einer früheren Erwerbstätigkeit an, dass sie im Produzierenden Gewerbe beschäftigt waren. Jeder Fünfte war in seiner früheren Tätigkeit im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (21,6 Prozent) sowie jeder Vierte in den Sonstigen Dienstleistungen (30,9 Prozent) beschäftigt. 50,5 Prozent der Erwerbslosen waren in ihrer früheren Tätigkeit als Arbeiter und 36,1 Prozent als Angestellter beschäftigt.

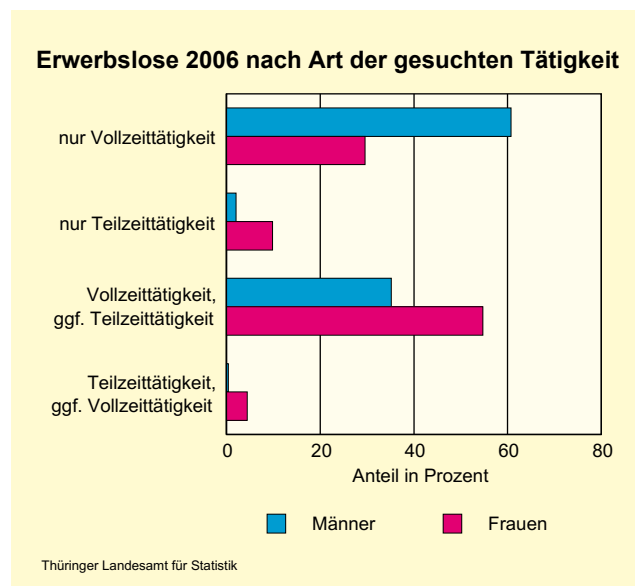
Jeder zweite Erwerbslose sucht eine Arbeit seit einem Jahr oder länger

Je länger ein Erwerbsloser nicht im Beruf steht, umso schwerer ist er auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar. In Thüringen bemühten sich im Jahresdurchschnitt 2006



fast zwei Drittel der Erwerbslosen (62,9 Prozent) mit Angabe zur Dauer der Arbeitssuche seit einem Jahre oder länger um einen Arbeitsplatz. Von diesen Erwerbslosen suchten fast drei Viertel (74,6 Prozent) zwei Jahre und länger eine Tätigkeit und mehr als die Hälfte (53,3 Prozent) war schon vier und mehr Jahre auf Arbeitssuche.

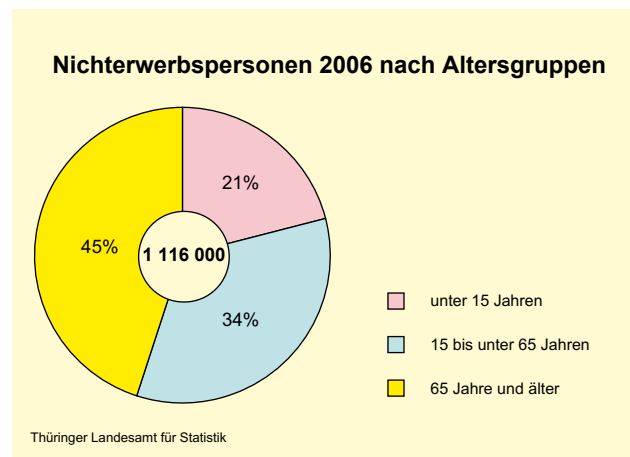
89 Tsd. Erwerbslose suchten im Jahresdurchschnitt 2006 eine Vollzeittätigkeit, das waren 46,8 Prozent aller Erwerbslosen, die in abhängiger Beschäftigung arbeiten wollten (Männer: 61,6 Prozent, Frauen: 29,7 Prozent). Die Teilzeitarbeit scheint unter den Arbeitssuchenden nicht sehr beliebt zu sein, lediglich 5,8 Prozent (Männer: 2,0 Prozent, Frauen: 9,7 Prozent) suchten ausschließlich eine Teilzeittätigkeit. Die übrigen Erwerbslosen auf der Suche nach einer Arbeitnehmertätigkeit nannten beide Arbeitszeitformen, wobei 44,3 Prozent eher eine Vollzeit- und 2,1 Prozent eher eine Teilzeittätigkeit bevorzugten.



Nichterwerbspersonen

Die in den vorangegangenen Abschnitten betrachteten Erwerbstätigen und Erwerbslosen bilden zusammen die Erwerbspersonen. Das Gegenstück dazu – die Nichterwerbspersonen – stellt den anderen Teil der Bevölkerung dar. Quantitativ gesehen sind die Nichterwerbspersonen von beachtlicher Bedeutung, denn mit 1 089 Tsd. Personen im Jahresdurchschnitt 2006 gehörte fast jeder Zweite (46,9 Prozent) der Thüringer Bevölkerung zu den Nichterwerbspersonen. Knapp ein

Viertel (21,2 Prozent) davon waren Kinder unter 15 Jahren, die auf Grund ihres Alters definitionsgemäß – d.h. im begrifflichen Rahmen des dem Mikrozensus zu Grunde liegenden ILO-Konzepts – zu den Nichterwerbspersonen gehören.



Mit 57,0 Prozent stellten die Ruheständlerinnen und Ruheständler (überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente) den größten Anteil an den Nichterwerbspersonen. Von ihnen waren 78,7 Prozent 65 Jahre und älter, und ein Siebtel (14,5 Prozent) befand sich in der Altersgruppe der 60- bis 64-jährigen.

Den Unterhalt durch Angehörige als überwiegenden Lebensunterhalt gaben 34,6 Prozent der Nichterwerbspersonen an. Davon entfielen 85,4 Prozent auf Nichterwerbspersonen, die unter 20 Jahre alt waren.

Im Jahresdurchschnitt 2006 waren 38,6 Prozent der Nichterwerbspersonen verheiratet.

